

Jubilate, 25. April 2021, S. Aegidien + Petri

Evangelium: Joh 15,1-8 (Ich bin der Weinstock)

Reihe III: Apg 17,22-24 (Paulus auf dem Areopag)

**Wochenspruch: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2Kor 5,17)**

Schöpfung und Neuschöpfung – darum kreisen die biblischen Texte für diesen Sonntag. Das ganze erste Kapitel der Genesis könnten wir heute lesen, wenn alles „normal“ wäre...

Einer der erstaunlichsten Abschnitte der Bibel ist das, wenn man das damalige Wissen bedenkt und dann die verblüffende Übereinstimmung mit der „Entwicklung des Lebens“ erkennt, wie wir sie heute in der Schule lernen...

Man könnte sich fragen, wie solche Übereinstimmung möglich ist (statt immer die Widersprüche herauszustellen).

Man könnte staunen über diese frappierende Klarsicht, wenn man unvoreingenommen wäre!

Unvoreingenommenheit gilt als eine Grundtugend der Wissenschaft: „*Stellen wir uns mal ganz dumm*“, pflegte einer meiner Physiklehrer zu sagen. – Aber das ist leichter gesagt als getan!

¹ Werner Heisenberg, Erste Gespräche über das Verhältnis von Naturwissenschaft und Religion. In: Hans-Peter Dürr (Hg.), Physik und Transzendenz, o. O. 2018, S. 267-281.

„Versuchen wir zu tun, als ob wir nichts wüssten.“

Nein, das geht eben nicht. Und ich vermute, das ist auch der Grund, warum zwar viele Menschen Wissenschaft betreiben, aber nur sehr wenige wirklich „groß“ darin sind, - unabhängig, kühn, unvoreingenommen.

„Einstein spricht so viel über den lieben Gott, was hat das zu bedeuten?“

Die Frage beschäftigte einige der größten Köpfe der modernen Physik – zumindest wenn man unter sich war, im Hotel, an der Bar, am Rande eines Kongresses, außerhalb des Protokolls. So berichtet sehr ausführlich Werner Heisenberg, Begründer der Quantenphysik und Nobelpreisträger von 1932.¹

Nein, Einstein eher nicht, aber Max Planck!

Wie geht denn das als Wissenschaftler?

Wahrscheinlich meint er, Religion und Wissenschaft sprechen von verschiedenen Bereichen der Wirklichkeit, vermutete Heisenberg. Deshalb können sie sich nicht widersprechen...

Das Gespräch geht hin und her, zum Teil sehr heftig: Nein das seien doch **alles ganz falsche und unnütze**

Vorstellungen, behauptete etwa **Paul Dirac**, sehr unwillig über das Thema.

Wolfgang Pauli hielt sich vornehm zurück, um dann das Gespräch mit der Bemerkung zu beenden: **„Ja, ja, unser Freund Dirac hat (doch) eine Religion; und ihr Leitsatz lautet: Es gibt keinen Gott, und Dirac ist sein Prophet.“**
Allgemeine Heiterkeit!

Jede Wissenschaft hat ihre eigene Sprache. Da muss man auf seinen guten Ruf achten; darf nicht die „innere Welt“ mit der „äußeren Welt“ verwechseln: hier unsere Seele – dort die Natur...

Aber seid ihr wirklich sicher, dass man die Wirklichkeit teilen kann, fragte Heisenberg? Gehören nicht **alle** Erscheinungen zu **derselben** Wirklichkeit??

In der Apostelgeschichte liest sich das so: Paulus geht durch das schon damals berühmte Athen – ein bisschen wie ein Tourist. Die unzählige Pilgerorte bereiten ihm Unwohlsein. Er findet aber einen Altar mit der Aufschrift: **„Dem unbekanntem Gott“**.

Der kommt ihm gerade recht! Das ist der richtige Einstieg für seine Predigt. Als man ihn wegen seiner Lehren zur Rede stellt, lobt er die Weisheit der Athener: *„Ich habe gesehen, dass ihr fromme Leute seid. Viele Heiligtümer habt*

ihre in eurer Stadt – sogar einen Altar für den unbekanntem Gott.“

Und dann redet er ihnen von dem **einen** Gott Israels, der die **eine** Welt gemacht hat mit allem, was darin ist; einem Gott, der nicht in Tempeln wohnt – und der den Erdkreis richten wird durch den **einen** Menschen, den **ER von den Toten auferweckt hat!**

Bis dahin hatten sie ihm offenbar interessiert zugehört. Als sie aber von der **Auferstehung** hörten, fingen einige an zu lachen, andere sagten: *„Ja, ja, erzähl uns ein andermal weiter davon...“*

Allgemeine Heiterkeit.

Einige aber wurden gläubig...!

Dem **unbekanntem Gott**, dem **unerkennbaren Gott**, der **Idee Gottes**, ohne die unsere Welt keinen zureichenden Grund hätte - das „geht durch“ bei den Weisen!

Gott, der Himmel und Erde gemacht hat – und auch den Menschen zu seinem Bilde: *denn in IHM leben und weben und sind wir* – auch das **geht gerade noch durch**, als „Sprache der Dichter“.

Doch Gott, der seinen Sohn von Toten auferweckt hat, das geht eindeutig zu weit, damals wie heute.

Immerhin war zumindest den Begründern der modernen Physik das Problem noch bewusst. Seitdem hat sich nicht

mehr allzu viel bewegt, wie der 2007 verstorbene Carl-Friedrich von Weizsäcker schmerzlich eingestand.

Den Gedanken „Gott“ zuzulassen, verlangt Unvoreingenommenheit und Mut.

Der Glaube an den auferstandenen Christus verlangt Übermenschliches...

Niels Bohr, ein anderer Großer der nächtlichen Hotelgespräche (Nobelpreis 1922), pflegte das Thema gern mit folgender Geschichte abzuschließen:

„In der Nähe unseres Ferienhauses in Tisvilde wohnt ein Mann, der hat über der Eingangstür seines Hauses ein Hufeisen angebracht, das nach dem alten Volksglauben Glück bringen soll.

Als ein Bekannter ihn fragte: ‚Aber bist du denn so abergläubisch? Glaubst du wirklich, dass das Hufeisen dir Glück bringt?‘, antwortete er: ‚Natürlich nicht; aber man sagt doch, dass es auch dann hilft, wenn man nicht dran glaubt.‘“²

Ja!

²A.a.O, S. 281.